

# Das teuflische Süsse

Meine Mutter war fürs Gesunde. Irgendetwas Aufbauendes zog sie immer aus dem Ärmel. So servierte sie nach der Morgendusche stets ein Glas Wasser mit Essig – für eine gute Verdauung. Zum Frühstückstee (Lindenblüten! Sie trocknete das Gesunde im Juli selber und räumte alle Bäume der Umgebung ab!) als Morgengabe also gabs einen gerapsten Apfel der Wurm drin war das Bio-Label der damaligen Zeit.

Die kleinen Kinder wurden von einem Bauern tyrannisiert, der drei Mal wöchentlich eine Ziege auf die Quartiermatte schleppte. Er hebelte an ihrem Euter. Die lauwarme Milch spritzte in einen Eimer. Mir wurde schon schlecht, wenn ich den Schaum sah. Die Mutter aber schaute ihren Liebling streng an: «Frische Ziegenmilch hilft gegen Würmer. Sie macht einen starken Mann aus dir!»

Schon damals war mir weniger darum, ein starker Mann zu werden. Ich sah mich eher in der rosigen Cremeschnitten-Rolle.

Und das mit den Würmern war ein fieser Trick. Bei mir war ganz anderswo der Wurm drin. Und da kam auch Ziegenmilch nicht dagegen an.

Mein Vater wurmte die gesunde Kost der Gattin genauso: «Haferbrei ist doch kein Frass für einen Mann, der sich die Ohren rot schuftet, um seine Sippe ernähren zu können! Ich will Fleischkäse mit Spiegelei! ...»

Mutter gab grummelnd ein Ei ins Essigwasser und servierte das Schwabblige auf einem Stück Dinkelbrot: «Ein verlorenes Ei lasse ich durchgehen. Aber Fleischkäse macht dir eine fette Leber. Und dann siehst du wieder so gelb aus mit deinen rotgeschufteten Ohren ...»

Vater schluckte das Verlorene. Und bestellte sich später in der Znüni-Pause im «Hopfenkranz» drei Spiegeleier mit Speck. Damit war Mutters gesunde Diät kompensiert.

Das grosse Ärgernis unserer Gesundheitspäpstin war die Vaterseite. Die war dünn. Und obwohl Mutter sich und uns durch Spinat und Rohkost prügelte, war sie eine starke Nummer. Heute würde man XXL sagen.

Das Bitterste in Mutters gesunder Essphilosophie war das Süsse. Zucker kam parallel mit dem Leibhaftigen, er war die Erfindung des Teufels. Und führte zu Herzstillstand und dann ab in die Hölle.

Da war nichts mit dem kindlichen Cremeschnitten-Traum! Süssigkeiten, die unser Herz zum Jubeln brachten, mussten wir uns am Kiosk vom mickerigen Taschengeld heimlich kaufen.

Und wenn das Geld mal für ein Stück rosige Cremeschnitte reichte, verdrückten wir diese hastig auf einer Bank in der Parkanlage, aus Angst von Mutter und dem Teufel entdeckt zu werden.

Nun gut — ich hab's überlebt. Ich werfe noch immer Cremeschnitten rein. Habe normalen Blutdruck. Und 75 Jahre auf dem Tacho. Soll ich auf der letzten Luststrecke auf Äpfel mit Wurm umstellen? Ich soll nicht.

PS. Als meine Mutter schon lange auf einer Diät-Wolke irgendwo in der Galaxis schwebte und ich von unserer alten Bäckerin wieder einmal 12 Cremeschnitten einpacken liess, lachte die alte Dame: «Ganz die Mamma - wir mussten sie bei ihr nicht einmal einpacken. Sie hat die Schnitten immer gleich vor dem Laden reingedrückt!»

Vermutlich ahnte sie, dass die Parkbank von ihrem schönsten Kind schon besetzt war.

